

Weibliche Eitelkeit.

Hüten Sie sich vor Eitelkeit, dem fast allgemeinen Fehler Ihres Geschlechts. Wenden Sie zwar immerhin eine merkliche Sorgfalt auf die Erhaltung und Veredlung Ihrer Gestalt, auf Ihrem Anzug und Ihren Puz, daß Ihr ganzes Aeußeres den Forderungen eines reinen Geschmacks entspreche und Wohlgefallen erzeuge. Die Frauen sind einmal, wie die Blumen in der Natur, bestimmt, das Auge zu ergötzen; niemand wird Ihnen daher das bloße Streben zu gefallen, als Eitelkeit anrechnen.

Meiden Sie aber in Ihrem Anzug und in Allem, was Sie thun, das zu Absichtliche, das Studirte, das zu Künstliche, die Ziererei, welche die edle Einfalt der Natur verdrängt, und worin vorzüglich die weibliche Eitelkeit sich offenbart.

Machen Sie die sonst lobenswürdige Sorge für Ihr Aeußerliches nicht zur Hauptsache; legen Sie keinen zu großen Werth auf eine schöne Gestalt, auf einen schönen Wuchs, einen kostbaren Schmuck u. Vernachlässigen Sie nicht darüber das Nothwendigere,

das Eblere: die Bildung des Geistes, die Veredlung des Herzens, die Uebung in nützlichen Fertigkeiten.

Halten Sie sich nicht für schon vollkommen, wenn Sie glänzen, blenden, einnehmen; alle diese Vorzüge sind vergänglich; streben Sie mehr nach solchen, die einen bleibenden Werth haben, wie Weisheit und Herzengüte.

Lassen Sie sich nicht von Schmeichlern einen zu hohen Begriff von Ihrer Schönheit, von der Macht und dem Werth Ihrer Vorzüge aufbringen; betrachten Sie nicht den Beifall, den Sie sich durch eine glänzende Aussenseite erwerben, als das höchste Gut des Lebens.

Beschäftigen Sie sich nicht so ganz mit Ihrem Ich, daß Sie die häuslichen Geschäfte darüber vernachlässigen; versplittern Sie Ihre Zeit nicht mit Toilettenarbeiten; widmen Sie vielmehr den bessern Theil derselben Ihrem Geiste und Ihrem Herzen, und lassen Sie über dem äußern den innern Menschen nicht unausgebildet. Ein Mädchen gefällt am meisten durch die Eigenschaften des Gemüths, die es ohne Rücksicht auf das Gefallen veredelt hat.

Bemühen Sie sich nicht, bewundert und angebetet zu seyn, daß man Sie nicht für eitel erklärt. Haben Sie wirklich innern Gehalt, so werden Sie am besten gefallen, wenn Sie sich so geben, wie Sie wirklich sind.

Suchen Sie durch nichts Aufsehen zu erregen, denn wenn Sie die weibliche Bescheidenheit so sehr vergessen, so artet das Bestreben zu gefallen in tadelhafte Eitelkeit aus, gegen die man mit Recht eifert.

Die Eitelkeit zeigt sich in hundert Gestalten, sie mischt sich in Alles, versteckt sich hinter jede Tugend, verunreinigt oft das Beste, was in uns ist, sogar die Mutterliebe. Um so mehr seyn Sie dagegen auf Ihrer Hut. Man ist in unsern Zeiten nicht nur eitel auf seine Gestalt, seinen Anzug, die Gewandtheit des Körpers, sondern auch auf Verstand, Kenntnisse, religiöses Gefühl, sogar auf Sanftmuth, Geduld, Menschlichkeit. Suchen Sie, meine Freundinnen, diese Eigenschaften des Geistes und des Herzens wirklich zu erlangen, und nicht nur Ihr Aeußeres, wie mit einer Schminke, damit zu verschönern, damit zu glänzen, und sich viel darauf zu Gute zu thun.

Alle weibliche Vorzüge verlieren, wenn Eitelkeit damit gepaart ist. Zeige uns eine eitle Frau, die blendendste Schönheit, den hellsten Verstand, den feinsten Witz; wir werden uns dessen nicht sonderlich freuen, und weniger die Vollkommenheiten sehen, als das Gebrechen, das Sie verunstaltet.

Der schlimmste Feind, vor dem Sie sich zu hüten haben, ist die Eitelkeit, viel gekannt und gelobt zu seyn. Wenn das männliche Geschlecht die hervorstechenden Fehler der Frauen ohne Schonung rügt, so ist es besonders am unerbittlichsten gegen diejenigen, welche über Gebühr nach dem Beifall der Welt geizen. Eben diese Welt ermüdet nicht, Dornenkronen für Frauen zu flechten, die den Kreis ihrer Natur durchbrechen wollen.

Durch die Eitelkeit eines Weibes, das sich schmeicheln ließ, ging das Paradies verloren. Fliehen Sie diesen Feind, denn er droht mit großen Gefahren. Das Gewissen wird leicht zum Schweigen gebracht, wo Eitelkeit spricht. Der eroberungslüchtige Stuzer klagt nicht über die Eitelkeit der Weiber, denn ihm ist sie ein erwünschtes Mittel, ihnen beizukommen, es sey nun durch süße Worte oder durch

Ge-

Geschenke. Mit desto größerem Rechte beschwert sich der Ehemann, denn seine Klagen fließen aus der wichtigen Quelle einer immer leichteren Börse.

Fliehen Sie die Eitelkeit, so lieb Ihnen Ihr häusliches Glück ist. Die eitle Frau wird nach und nach ihrem Hause fremd, wie sie sich selbst fremd geworden ist. Ihr Mann, den sie durch ihren Aufwand zu Grunde richtet, erscheint ihr als ein Tyrann, sein Haus als ein Gefängniß, ihre Kinder als eine lästige Zugabe zu den andern Uebeln des Ehestandes. Friede und Eintracht entweicht, Zank und Streit sind an der Tagesordnung.

Wie soll das eitle Weib froh seyn in dem kleinen Kreise, wo seine Gefallsucht keine Befriedigung findet, wo kein Schmeichler sie lobt, kein Stützer sie umgaukelt? wie soll es schlichter Liebe sich freuen, da es Huldigungen fordert? An Schreib- und Spieltischen werden die Stunden verbracht, die den häuslichen Geschäften, den Kindern und der eigenen Ausbildung gehören. An Gesellschaften, Vergnügen und Tanz wird verschwendet, was nur aufgetrieben werden kann, und wenig beachtet,

daß überall drückender Mangel ist und die Schuldenlast sich häuſet.

Hüten Sie ſich vor Eitelkeit, denn ſie führt zur Verbildung. Die meiſten Thorheiten und Abgeſchmacktheiten, die Ueberſpannungen, die Vorurtheile, das Bewundern des Unverſtandenen, das Nachahmen des Unerreichbaren, das widerliche Gelehrthun, woran man die gebildete Frau erkennen ſoll, dieß Alles ſind Erzeugniſſe weiblicher Eitelkeit.

Meiden Sie dieſen Fehler, wenn Ihnen anders Ihre Ruhe lieb iſt, denn in dem Gemüthe der eiteln Frau wohnt keine Ruhe. Bald bewegen es Wünſche und ängſtliche Erwartungen, bald erbittern es fehlgeſchlagene Hoffnungen. Durch die kleinſte Zurückſetzung, durch eine gleichgültige Mine, durch ein unbedachtſames Wort fühlen Sie ſich gekränkt, die Sorge weicht nicht von Ihnen und der Neid wühlt ſich tief in Ihr Herz. Eine eitle Frau iſt weit öfter bei übler als bei guter Laune, und das muß jeder empfinden, der ihr zu nahe kommt.

Nichts iſt für eine ſchöne und eitle Frau fürchtbarer als das Alter. Die Ansprüche, die ſie

zu machen gewohnt war, werden von nun an zurückgewiesen, die Titel, auf die sie sich gründeten, sind erloschen, und auf andere übergegangen. Die immer nachwachsende Jugend, mit ihren Reizen und ihrer frischen Anmuth, wird durch die Zeit selbst vorgeschoben. Es hilft hierbei nichts, eine jugendliche Maske vorzunehmen; die Welt kennt auf ein Haar das Gesicht, das dahinter verborgen ist; und was ist widerlicher als jugendliches Thun bei einer überjährigten Gestalt.

Die Gewalt der Eitelkeit ist so groß, daß sie bald Alles umstrickt, und in dem selbstsüchtigen Herzen die Funken wahrhafter und edler Liebe auslöscht. Bald liebt und achtet ein eitles Weib niemand anders mehr als sich selbst; wird aber auch am Ende von niemand mehr geachtet und geliebt. Wenn nun der Eitelkeit die geistige innere Bildung geopfert worden ist, und der äußere Reiz vor den Augen des Gatten verschwindet, was bleibt ihm dann von der, die er sich zu seiner Lebensgefährtin wählte? Die Liebe ist entflohen: Sein und ihr eheliches Glück ist auf immer zerrüttet.

Werfen Sie daher, theure Freundinnen, Ihren Blick lieber und öfter in Ihr Inneres, als in Ihren

Spiegel; suchen Sie sich von innen heraus zu verschönern, ohne eitles Geizen nach Lob und Beifall, ohne die Augen bestechen und auf sich ziehen zu wollen. Eine Perle behauptet schon ihren innern Werth, ohne goldene Fassung und ein Diamant braucht nicht durch Flittergold gehoben zu werden. Ein eitles Mädchen ist und macht selten glücklich.

K o k e t t e r i e .

Es gibt Mädchen, die ihre Eitelkeit und ihren Ruhm darin setzen, durch alle Künste, die ihnen zu Gebote stehen, die Männer anzulocken und sich mit Anbetern zu umgeben. Mädchen dieser Art nennt man Koketten. Sie heucheln Liebe, um Liebe zu erregen und machen sich oft ein ganz eigenes Vergnügen, die Geliebten andrer Mädchen an sich zu fesseln und sie ihnen abtrünnig zu machen.

Beobachten Sie die Künste der Koketten, so werden Sie finden, daß solche Weiber ihren Zweck oft durch die entgegengesetztesten Mittel zu erreichen